

# Wenn die »Trotzmacht des Geistes« siegt

*Boglarka Hadinger referiert in Anspielung auf die dunkle Seite der Illenau über den Mut zum Leben*

**Achern** (wowi). Boglarka Hadinger, Leiterin des Instituts für Logotherapie, sprach am Dienstagabend im Festsaal der Illenau über das Thema »Mut zum Leben«. Die gemeinsam vom »gong Achern« und »Forum Illenau« angebotene Veranstaltung galt auch dem Gedenken an das Wirken der vor 75 Jahren aufgelösten Heilanstalt Illenau.

Während Anfang Oktober 1940 die letzten Patienten der Illenau ihren Weg in die Gaskammer von Grafeneck antraten, wurde Viktor Frankl die Leitung der Neurologischen Station des Wiener Rothschild-Spitals übertragen. Hier konnte der Begründer der Logotherapie psychisch erkrankte jüdische Patienten durch gefälschte Diagnosen für einige Zeit in Sicherheit bringen. 1942 musste auch Frankl ins Konzentrationslager, in dem seine Frau, die Eltern und Frankls Bruder ermordet wurden. Sein 1946 veröffentlichtes Buch »Trotzdem Ja zum Leben sagen – Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager« wurde weltweit zum Bestseller.

## Mut als innere Haltung

Viktor-Frankl-Preisträgerin Boglarka Hadinger, deren »Logotherapeutische Persönlichkeitsbildung« in Schulen, Universitäten und in der Lebensberatung Verwendung findet, folgte in ihrem Vortrag, dem Grundkonzept ihrer zum 105. Geburtstag von Vik-



**Über das Thema »Mut zum Leben« referierte Boglarka Hadinger am Dienstagabend in der Illenau.**

Foto: Daniela Busam

tor Frankl in Wien gehaltenen Festansprache. Danach sei der Mut eine »innere Haltung«. Ermutigt zu sein, heiße »innerlich aufgerichtet zu sein«. Die beste Form der Ermutigung sei, den anderen, oder sich selbst nicht ständig zu entmutigen. Hadinger zählte Angst, Hohn, Spott und Resignation zu den Gegenspielern des Muts,

die in den Lebensbereichen Beziehungen, Kompetenz, Ideale (Werte) und Vitalität zu Tage treten. So sieht die Referentin zum Beispiel die moderne, »kalt, grau und hart« erscheinende Architektur als gefährliche Vitalitätsbremse, wirke doch die Umgebung auf das Gemüt. Auch gehöre die Anforderung, immer vernünftig und

seriös zu sein, Schlafdefizite und mangelnde Bewegung zu den Negativfaktoren. »Je mehr ein Mensch bedroht ist, umso mehr Unterstützung braucht er, damit er die schwierige Situation durchstehen kann. Je mehr ein Mensch verwundet ist, umso mehr Zeit und Unterstützung braucht er, damit er diesen Zustand aushält und sich später wieder aufrichten kann«, postulierte Hadinger.

## Sinnfrage als Gegenpol

»Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch«, notierte der Dichter Friedrich Hölderlin. Schließlich sei der nachhaltig ermutigende Sinn, die »Trotzmacht des Geistes«, stärker als der Hohn, Spott oder jeder Misserfolg. Die in der Gegenwart dominierende »Effizienzgesellschaft« werde mit der Sinnfrage »Wofür leben wir?« in Frage gestellt. Eine Veränderung der Lebenssituation könne nur durch einen Prozess, an dem viele Menschen beteiligt sind, zum Erfolg führen. In Hadingers Vision eines »Landes der Hoffnung« werde der Zusammenhalt, das Zusammenhelfen und der Einfallsreichtum gestärkt. Der gegenwärtige Zustand »sollte nicht als Endpunkt des Lebens, sondern als ein Zwischenschritt unserer Entwicklung gesehen werden«, erklärte Hadinger.

Das gespannt lauschende Auditorium applaudierte lange anhaltend und begeistert.